



Der Eilenser Kreuzstein



Eilenser Kreuzstein heute auf dem Thie

Der aus rotem Sandstein gehauene Eilenser Kreuzstein steht heute mitten im Dorf auf dem Thieplatz. Erst 1981 wurde der Kreuzstein, dessen Symbole auch im Wappen des Ortes enthalten sind, auf den Thieplatz umgesetzt. Diese Umsetzung wurde notwendig, da er auf der Trasse des neu zu errichtenden Radweges von Eilensen nach Markoldendorf am Ortsausgang stand.

Der inschriftlose Stein stand jahrzehntelang am östlichen Ortseingang aus Richtung Markoldendorf. Sein ursprünglicher Standort war auf einem benachbarten Acker. Im Buch „Kunstdenkmale und Altertümer im Hannoverschen“ ist die alte Lage des Steins so beschrieben: „Dort, wo der Weg von Eilensen nach Deitersen die Straße von Einbeck nach Dassel kreuzt, stand im 15. Jahrhundert ein sog. Clus- oder Heiligenhäuschen. Jetzt befindet sich dort unweit Eilensen ein Kreuzstein.“

Da der Kreuzstein sehr wahrscheinlich mit dem Freigericht in Eilensen in Zusammenhang steht, fand dieser dann auf dem „Thie“, dem ehemaligen Freigerichtsplatz eine neue, angemessene Stelle. Er wurde auch schon als Kunstdenkmal in jüngeren Unterlagen erwähnt, aber eine Bestätigung liegt nicht vor.

Auf einer Seite des Steins ist ein Scheibenkreuz auf Bogensockel stehend erhaben ausgearbeitet. Auf der gegenüberliegenden Seite ist ein lateinisches Balkenkreuz erhaben ausgearbeitet. Rechts des Balkenstammes ist ein Pflugsech, ein sogenanntes Vorarbeitswerkzeug beim Pflug, das den Boden vor dem Pflugschar senkrecht einschneidet und meistens die Form eines langen, leicht gekrümmten Messers hat, zu erkennen. Links des Balkenstammes befindet sich eine Pflugreute, einem Hilfsgerät beim Pflügen nachempfunden, mit dem Bauern von dem Streichbrett des Pfluges oder von der Pflugschar den nassen Erdboden oder anhaftendes Kraut abstreifen.

Es ranken sich mehrere Sagen um die Geschichte dieses Kreuzsteines:

1. Ein Bauer wurde zu Tode gepflügt, da er seinem Nachbarn Land "abgepflügt" hatte.
2. Ein Bauer habe sich totgepflügt, als seine Pferde wild wurden.
3. Ein Einbecker Bürger hat beim Holzholen den Weg für unbefahrbar gehalten und von der nahen Klause ein "Bild" genommen und in den Weg geworfen. Bevor er zu Hause war, hat sein Wagen sein Bein "zerdrucket, zerknirschet und zerbrochen".